

Als ich wieder zur Haustür kam, diskutierten allerdings gerade Fred und Tom mit Mama. Fred hielt ein riesiges Aquarium im Arm.



»Guck doch mal, Mama: Das Terrarium ist völlig umsonst! Wir müssten nur noch die Schlange kaufen!«

»Ich möchte aber keine Schlange kaufen, Fred«, erklärte Mama. Dabei zog sie ihre Augenbraue hoch. Kein gutes Zeichen ...

»Nie erlaubst du uns ein Haustier! Dabei macht eine Schlange kaum Arbeit: Man muss nicht mit ihr spazieren gehen, sie haart nicht und macht keinen Lärm!«, wurde Fred jetzt von Tom unterstützt.

Also ich wollte zwar auch ganz dringend ein Haustier, aber doch nicht jetzt. Jetzt wollte ich mit meinem Schlüssel spielen. Im Warmen. Außerdem wollte ich eigentlich keine Schlange, sondern etwas Weicheres. Da konnte ich Fred und Tom jetzt auch nicht helfen. Ich hab mich an den dreien vorbeigequetscht und bin mit meinem tollen Schlüsselanhänger ins Bad gehuscht.

Gefühle

Als ich am nächsten Morgen die 24 auf meinem Wie- viele-Tage-dauert-es-noch-bis-zu-meinem-Geburtstag-Kalender durchgestrichen hatte, habe ich mir direkt wieder meinen Schlüsselbund an die Hose gemacht. Auf dem Schulweg hat Liv das sofort bemerkt.

»Was hast du da?«, hat sie gefragt.

»Einen Schlüsselbund. Vom Sperrmüll«, hab ich gesagt und mich noch mal schnell gefreut, dass ausgerechnet ich den Schlüsselanhänger gefunden habe. Und dann hab ich ihn ihr gezeigt und bin wieder so ein bisschen wackelig gegangen, damit er schön klimpert. Da hab ich sofort gesehen, dass sie auch sehr gerne einen Schlüsselanhänger hätte, und hab ihr erlaubt, dass sie ihn bis zur nächsten Ecke an ihre Hose machen darf.

Matti hat erzählt, dass er sich gestern Abend noch ein richtiges Agentenbüro in seinem Zimmer gebaut hat. Hinter die Tastatur hat er einen Schuhkarton gestellt, das ist der Bildschirm.

»Und dann hat mein Papa mir noch seinen Taschenrechner geliehen, der liegt neben der Tastatur. Und den Aktenordner hab ich ins Regal gestellt. Heute fragt mein Papa in seinem Büro, ob es vielleicht noch ein altes Telefon gibt, das ich haben kann!«

Na, das hörte sich wirklich toll an. Da hab ich es ein kleines bisschen bereut, dass ich mich für nachmittags schon mit Greta verabredet hatte. Ich hätte schon sehr gerne mit Matti Agentenbüro gespielt. Da hätte ich mit einem von meinen tollen Schlüsseln immer die geheimen Schränke auf- und abschließen können. Aber mit Greta verabreden ist auch schön. Sie ist so schlau und lustig. Leider wohnt sie weit weg, deshalb müssen wir uns immer extra verabreden. Das ist natürlich mit Matti und Liv viel einfacher, weil da muss ich nur hingehen und klingeln.

In der Schule hatten wir heute zuerst Religion. Als ich noch im Kindergarten war, haben Tom und Fred mir erklärt, dass man in dem Fach immer über Gott redet. Stimmt aber gar nicht. Wir haben noch nicht ein einziges Mal über Gott geredet, ehrlich! Im Moment sprechen wir darüber, was man gut kann und was nicht und welche Sachen einem ein fröhliches Gefühl machen und welche ein trauriges. Bevor es losgeht, macht Frau

Schmidt-Stein, meine Lehrerin, immer eine Kerze an, und dann singen wir ein Lied. Das macht bei mir jetzt zum Beispiel ein gemütliches Gefühl.

Nach dem Lied ging's dann los, und Frau Schmidt-Stein hat mich gefragt, was ich gut kann und was nicht. Da sind mir sofort jede Menge Sachen eingefallen, die ich richtig gut kann: Hula-Hoop kann ich prima, spielen, mich befreunden, Sachen vormachen, Mama überreden (da bitten sogar Tom und Fred mich manchmal um Hilfe! Die sagen dann immer: »Edda, kannst du mal eben die Mama einsüßen?«), malen kann ich gut und am Geländer runterrutschen. Das kann ich als Einzige in der Familie! Ich klemme mir das Geländer nämlich unter den Arm, also in die Achselhöhle, zieh die Beine hoch und schwupp, bin ich unten. Tom und Fred haben dafür schon viel zu lange Beine.



Eigentlich war ich noch gar nicht fertig, weil es ja noch viel mehr gibt, was ich richtig gut kann, aber Frau Schmidt-Stein hat dann gesagt, das sei ja toll, was ich alles kann,

aber ob es denn auch etwas gebe, das ich nicht kann. Na, da musste ich aber erst mal überlegen.

»Ach ja, Radschlag! Das kann ich noch nicht, das kann Amelie viel besser als ich!«

Da hat Julian sich gemeldet: »Du kannst ja noch viel mehr Sachen nicht! Auto fahren, zum Beispiel, und alle fleischfressenden Dinosaurier auswendig sagen!«

Na, das war ja wohl das Beknackteste, was ich je gehört hatte! Das ist doch wohl logisch, dass ich nicht Auto fahren kann! Also vielleicht könnte ich ja sogar Auto fahren, aber ich darf nicht, ich bin doch viel zu jung! Und der Julian immer mit seinen Dinos! Der kennt sich nämlich total aus und gibt immer damit an. Da hatte ich dann mehr so ein wütendes Gefühl.

Aber mit Greta ist es jedenfalls immer sehr schön. Heute ist sie das erste Mal direkt nach der Schule mit zu mir gekommen. Das finde ich besonders prima, weil wir schon den Weg zusammen gehen können und dann zusammen Mittag essen. Mama hatte extra Nudeln gekocht, weil die mag ja eigentlich jeder, und als Nachtisch gab es Apfelmus. Damit es Greta schmeckt. Fred und Tom waren natürlich auch da.

»Wir haben in der Schule noch mal mit Justus gesprochen, Mama, der hat ja eine Schlange. Er hat gesagt, das macht wirklich fast gar keine Arbeit. Man braucht allerdings so eine Wärmelampe. Und dann müssen wir noch überlegen, ob wir eine Würgeschlange oder eine Giftschlange haben wollen!«

»Tom, ich habe schon fertig überlegt, wir wollen gar keine Schlange haben!«, sagte Mama bestimmt. Dann drehte sie sich zu Greta um.



»Greta, erzähl mal, hast du denn auch Geschwister? Oder Haustiere?«

»Ja, hab ich. Also montags und dienstags hab ich einen Hund, und von Mittwoch bis Freitag habe ich drei Geschwister, und am Wochenende abwechselnd«, antwortete Greta. Fred ließ die Gabel voller Spaghetti, die er gerade in den Mund stecken wollte, wieder auf den Teller sinken.

»Wie geht das denn?«, fragte er. Na, jetzt war ich aber auch gespannt.

»Das geht so: Meine Mama und mein Papa hatten sich nicht mehr lieb und haben sich getrennt, als ich vier war. Und jetzt bin ich immer montags und dienstags bei meiner Mama, und die hat einen Hund. Und den Rest der Woche bin ich bei meinem Papa und Kerstin. Kerstin hatte schon zwei Kinder, als sie uns kennengelernt hat, und jetzt hat sie noch ein Baby bekommen.«

Das hatte Greta mir ja noch nie erzählt! Das wusste ich gar nicht. Ich war zwar schon einmal bei ihr gewesen, also bei ihrer Mutter, aber da hab ich gedacht, der Papa sei halt bei der Arbeit oder sonst wie nicht da.

»Das ist ja cool!«, strahlte Tom. »Mama, könnt ihr euch nicht auch trennen? Papa und du? Dann könnten wir auch einen Hund haben!«, schlug er vor.